



Perspektiven für ein selbst- bestimmtes und würdiges Wohnen im Alter

Positionspapier Wohnen



Landesseniorenrat
Baden-Württemberg e.V.

Wir für Sie!

Kernaussagen

Wohnen als Grundrecht

Der Mensch hat auch im Alter das Recht auf selbstbestimmtes Wohnen.

Lebenslaufbeständiges Wohnen

Der Wohnraum muss sich dem Menschen anpassen – aber auch Ältere brauchen neuen, den Bedarfen/Bedürfnissen angepassten Wohnraum.

Vielfalt der Wohnformen

Leben im Alter ist vielfältig – deshalb müssen auch die Wohnformen für ältere Menschen vielfältig sein.

Flächendeckende Beratungsstruktur

Eine flächendeckende Wohnberatungsstruktur ist entscheidend, um jedem einen niedrigschwelligen Zugang zu spezialisierten Wohnberatungen zu gewährleisten und Anpassungen frühzeitig, im besten Falle präventiv, umsetzen zu können.



Wohnen für Ältere muss Teil der Wohnungspolitik werden

Schon in wenigen Jahren werden fast vier Millionen altersgerechte Wohnungen benötigt, also rund zehn Prozent des Wohnungsbestandes in Deutschland. Stand heute erfüllen gerade einmal zwei Prozent der Wohnungen diese Kriterien.^[1] Alternative, vielfältige und bezahlbare Wohnmöglichkeiten müssen Teil einer nachhaltigen Stadt- und Dorfentwicklung sein und zwingend Berücksichtigung finden.

Auch der Bau von altersgerechten Wohnungen mit guter Anbindung an die Nahversorgung und altersgerechte Mobilitätsstrukturen müssen verstärkt in den Fokus der Wohnungspolitik genommen werden. Dabei sind die wesentlichen Aspekte der Barrierefreiheit in der Landesbauordnung zu verankern.

Sechs Prozent der Deutschen leben laut einer Studie des Instituts für Deutsche Wirtschaft in tendenziell zu großen Wohnungen – besonders ältere Menschen. Wollen bspw. Senior*innen ihre Mietwohnung zu Gunsten junger Familien tauschen, geht dies nicht ohne das Einverständnis beider Vermieter*innen. Zudem müssen jeweils neue Mietverträge unterzeichnet werden.

Und: Wer schon länger in einer Wohnung lebt, hat häufig noch einen älteren Mietvertrag mit einer niedrigeren Quadratmetermiete als derzeit marktüblich. Ein Umzug in eine kleinere Wohnung zu aktuellen Mietkonditionen kann mit wesentlich höheren monatlichen Mietzahlungen verbunden sein – was insbesondere Senior*innen trifft.



Aus Sicht des Landesseniorenrats sollte deshalb der Wohnungstausch als Option im Mietrecht verankert werden.



[1] Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2022): Bündnis bezahlbarer Wohnraum. Maßnahmen für eine Bau-, Investitions- und Innovationsoffensive, online: <https://t1p.de/7z4by>



Insbesondere im Wohnungsbestand ist schnelles Handeln gefragt: Dieser und die Wohnumgebung müssen sukzessive altersgerecht angepasst werden. Denn durch Neubau allein kann der Bedarf an altersgerechten, barrierefreien Wohnungen erreicht werden und nachträgliche Anpassungen sind kostenintensiv. Bei frühzeitiger Beachtung in der Planung ist barrierefreier Wohnraum unwesentlich teurer und von essenzieller Bedeutung.^[2]

Geltende Bauvorschriften, die seit 2004 und in den folgenden Jahren erlassen wurden, müssen aus Sicht des Landessenorenrats eingehalten und die Barrierefreiheit nicht einer vermeintlichen Kostensenkung geopfert werden.

Die Zielrichtung muss deshalb sein, barrierefreie Wohnungen in größerer Zahl zu bauen und vor allem verstärkt vorhandene Wohnungen anzupassen. Denn altersgerechter Wohnraum bedeutet im Pflegefall gleichzeitig auch ein ergonomisches und gesünderes Arbeiten für An- und Zugehörige sowie professionelle Pflegekräfte.

Allgemein bedeutet jegliche Reduktion von Barrieren in der Regel ein Mehr an Komfort und führt somit zu positiven Effekten für alle Generationen.

Die bisherigen finanziellen Förderungen reichen in vielen Fällen für Anpassungen im Bestand nicht aus. Häufig wird deshalb auch der Umzug in eine stationäre Wohnform eher notwendig.



Der Landessenorenrat setzt sich deshalb für durchlässige Förderprogramme zur präventiven, altersgerechten und barrierereduzierten Wohnraumanpassung, die die bestehende Förderlandschaft sinnvoll ergänzen (wie bspw. in Heidelberg oder Stuttgart bzw. in Bayern), ein.



[2] BAG Wohnungsanpassung e.V., Raum für die Zukunft - Positionspapier für ein generationengerechtes Wohnen, online: <https://t1p.de/x5ddt>



Flächendeckende Wohnberatungsstruktur mit Landesförderung

Oft ist es möglich, das Wohnen und Leben zu Hause bis ins hohe Alter mit einfachen Mitteln zu erleichtern und Barrieren abzubauen. Aufsuchende Wohn- und/oder Technikberatung und zusätzliche anschaulich gestaltete Erlebnis- und Demonstrationsorte, wie Musterwohnungen, können die bedarfsgerechte Umgestaltung wirksam unterstützen. Diese Hilfestellung wird von vielen Wohlfahrtsorganisationen, Vereinen und Initiativen, wie bspw. Kreissenorenräten, schon geleistet.



Um die bestehende Beratungsstruktur zu unterstützen, muss – wie in Nordrhein-Westfalen oder Hessen – eine zentrale Landesstelle zur Wohnberatung geschaffen und der zusätzliche, flächendeckende Auf- und Ausbau von Beratungsstellen unterstützt werden.



Hilfen für das selbständige Wohnen zuhause verstärken – das Quartier als Ort für innovative Wohnmodelle

Die meisten Menschen streben nach einer Wohn- und Lebensumgebung, die ihnen Selbstständigkeit und Selbstbestimmung ermöglicht. Gleichzeitig wünschen sie sich soziale Kontakte und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Insbesondere im hohen Alter, bei Hilfestellung und Unterstützungsbedarf oder im Falle von Pflegebedürftigkeit ist es wichtig, eine angemessene Versorgung sicherzustellen.

Das Quartier, in dem Menschen leben und sich als Gemeinschaft verstehen, spielt deshalb zukünftig eine immer wichtigere Rolle: Denn in diesem sozialen Nahraum, der Nachbarschaft, können altersadäquate, generationsübergreifende und inklusive Modelle geschaffen werden, die für hilfebedürftige Menschen gut vernetzte Strukturen von Unterstützungs- und Pflegeangeboten bereithalten. Vielfach werden diese Projekte aus dem bürgerschaftlichen Engagement vor Ort heraus entwickelt.

Um diese Entwicklungen nachhaltig zu stützen, bedarf es einer landesweiten Begleit- und Unterstützungsstruktur, damit die vielfältigen Barrieren, rechtlichen und finanziellen Klippen auf dem Weg der Verwirklichung leichter überwunden werden können. Dabei kann auf die vielfältigen Akteure im Land zurückgegriffen werden.



Der Landessenorenrat setzt sich deshalb dafür ein, die bestehende inklusive Quartiersentwicklung mit der unterstützenden Landesförderung in die Kommunen zu tragen.





Innovative Wohnmodelle als wichtigen Teil der Beseitigung von Wohnungsnot implementieren

In den letzten Jahren haben sich verschiedene Ansätze und Formen des gemeinschaftlichen, generationenübergreifenden Wohnens herausgebildet. Ältere Menschen wohnen bspw. vielfach in Wohnungen und Häusern, die aufgrund der Wohnfläche zusätzlichen, meist jüngeren Mitbewohner*innen Platz bieten könnten. Das Potential solcher Wohnpartnerschaften ist um ein Vielfaches höher, da viele ältere Eigentümer*innen, die Weitergabe freier Räume bspw. durch Überforderung unterlassen. Dabei können jüngere Mitbewohner*innen einen wirksamen Beitrag bei der Bewältigung des Alltags leisten.

Damit das „Wohnen mit Hilfe“ eine größere Verbreitung findet, sind solche und ähnliche Modelle, wie Wohnungsteilung etc. in die breite Öffentlichkeit zu tragen und flächendeckend mit einer entsprechenden Beratungs- und Begleitsstruktur auszustatten. Auch das gemeinschaftliche Wohnen bietet eine wertvolle Alternative zu traditionellen Wohnformen für ältere Menschen. Es fördert nicht nur die Selbstständigkeit und Lebensqualität, sondern stärkt auch den sozialen Zusammenhalt. Durch eine gezielte Planung und Unterstützung können die Herausforderungen des gemeinschaftlichen Wohnens erfolgreich gemeistert werden.

Technische Assistenzsysteme und Hilfsmittel sowie der gesamte Bereich des Ambient Assisted Living (AAL) sind verstärkt für das inklusive Wohnen zu Hause zu nutzen, um älteren Menschen und Personen mit Unterstützungsbedarf ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Diese Systeme bieten nicht nur Sicherheit durch Notrufknöpfe und Sturzerkennung, sondern auch Komfort durch automatisierte Haushaltsfunktionen wie Lichtsteuerung und Temperaturregelung. Darüber hinaus fördern sie die soziale Integration, indem sie Kommunikationsmöglichkeiten mit An- und Zugehörigen und Pflegekräften erleichtern, was besonders in Notfallsituationen von Bedeutung ist.^[2]



Der Landesseniorenrat

Seit 1974
für Sie da

Wir sind das unabhängige, überkonfessionelle und überparteiliche **Sprachrohr** für über 2,4 Millionen ältere Menschen in Baden-Württemberg und bringen als **Gesprächspartner und Ratgeber der Landespolitik** Ihre Belange in den politischen Willensbildungsprozess ein.

40 Kreissenorenräte und **180 Orts- und Stadtseiniorenräte** arbeiten engagiert auf regionaler Ebene, um **Ihre Interessen vor Ort** zu vertreten und Teilhabe zu fördern.

Mit dem **Expertenwissen** von **38 Landesverbänden** setzen wir uns gemeinsam für ein lebenswertes und generationengerechtes Baden-Württemberg ein.

Unsere Mitglieder
auf einen Blick:



Unser Leitbild

Unsere Vision

Das Alter ist vielfältig und ein Teil einer gerechten, lebenswerten und ökologischen Zukunft für alle.

Unsere Ziele

- Landespolitik mitgestalten.
- Interessen vertreten.
- Generationen verbinden.
- Beteiligung sichern.
- Selbstbestimmung stärken.



Herausgeber:

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.
Kriegerstr. 3
70191 Stuttgart

Telefon: 0711 - 61 38 24
E-Mail: landesseniorenrat@lsr-bw.de
Internet: www.lsr-bw.de

Spendenkonto:

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.
SozialBank
IBAN: DE23 3702 0500 0009 7003 00
BIC: BFSWDE33XXX

Stand: November 2024, erstellt mit Canva.

Bleiben Sie informiert:



Facebook:
www.facebook.com/landesseniorenrat



Mastodon:
<https://bawü.social/@landesseniorenrat>



Instagram:
www.instagram.com/landesseniorenrat



Website:
www.lsr-bw.de



Landesseniorenrat
Baden-Württemberg e.V.

Wir für Sie!